

1. TIMOTHEUS 6,17-19: GELD REGIERT...

J. Paul Getty war ein Geschäftsmann in der Ölbranche und Mitte des 20. Jahrhunderts einer der reichsten Menschen der Welt. Er sammelte Kunstgegenstände, die bis heute in einem Museum in Los Angeles (dem Getty Museum) zu sehen sind. Getty war als sehr geizig bekannt. Er wollte am liebsten alles für sich behalten. Als einer seiner Enkel entführt wurde, bezahlte Getty das Lösegeld erst, nachdem er herausfand, dass er es von der Steuer absetzen konnte.

Hubert Looser ist ein anderer erfolgreicher Geschäftsmann – auch ein Kunstsammler. Er lebt in Zürich und geht mit seinem Vermögen ganz anders um als Getty. Mit dem Grossteil seines Geldes unterstützt Looser weltweite Hilfsprojekte. Ein Bericht über ihn trägt daher die Überschrift: „Der Sinn von Haben ist geben“.

Wir reden heute übers Geld oder unseren Besitz. Wie heisst das Sprichwort? Geld regiert... die Welt. Unser Thema dagegen lautet: Geld regiert mich nicht! Das ist gar nicht so einfach, oder? Bist du zufrieden mit dem, was du hast? Die Bibel ist alles andere als weltfremd. Sie redet vom echten Leben. Von dem, was die Menschen damals wie heute beschäftigt. Gott will mittendrin in unserem Leben sein. Ob du viel oder wenig besitzt: Lass uns gemeinsam nachdenken, wie eine gesunde Einstellung zu Geld und Besitz aussieht. Gott ist das Thema offensichtlich wichtig. Denn in der Bibel finden wir zahlreiche Stellen dazu, z. B. im 1. Timotheusbrief im NT. Den schreibt Paulus an Timotheus, der die Kirche in Ephesus (heutige Türkei) leitet. Timotheus bekommt Ratschläge, wie er auf die verschiedenen Personen in der Kirche eingehen soll: die Witwen, die Sklaven, die Älteren und Jüngeren. Und eben die Reichen. In der Kirche von Ephesus gab es demnach reiche Personen.

In Kap. 6 angekommen, wäre V16 eigentlich ein passender Briefschluss gewesen. Da lobt Paulus Gott (BasisBibel): *Er allein besitzt Unsterblichkeit. Er wohnt in einem Licht, dem niemand sich nähern kann. Kein Mensch hat ihn je gesehen, und kein Mensch kann ihn jemals sehen. Ihm gebührt Ehre und ewige Macht. Amen!* Ein gutes Ende. Aber es geht noch weiter. Paulus zeigt damit sein besonderes Anliegen rund um die Wohlhabenden, V17–19 (BasisBibel): ¹⁷ *Gib denjenigen, die in dieser Welt reich sind, die Anweisung, nicht überheblich zu sein. Sie sollen ihre Hoffnung nicht auf etwas so Unsicheres wie Reichtum setzen, sondern auf Gott. Er gibt uns alles in reichem Mass, und wir dürfen es geniessen.* ¹⁸ *Die Reichen sollen Gutes tun, grosszügig sein mit guten Werken, freigebig und bereit, mit anderen zu teilen.* ¹⁹ *Damit schaffen sie sich eine sichere Grundlage für die Zukunft. So können sie das wahre Leben erlangen.*

Die richtige Einstellung

Zuerst geht es um die richtige Einstellung zu Reichtum. Damals gab es zwei Extreme: Die einen wollten um jeden Preis reich werden (1Tim 6,9f). Die anderen behaupteten, echte Gläubige verzichten auf alles Mögliche (Kol 2,20f). Die Bibel lehnt beides ab. Reichtum an sich ist weder das höchste Ziel noch an sich schlecht. Die einen biblischen Hauptpersonen waren reich wie Abraham (1Mo 13,2) oder Hiob (Hi 1,3) und werden dafür nicht kritisiert. Andere hatten wenig wie Ruth (Ruth 2,2ff) oder Jesus selbst (Mt 8,20). Und auch das wird nicht als das Ideal hingestellt. Die Sprüche im AT geben Weisheit weiter und äussern sich sehr ausgewogen zum Thema Reichtum. Wie auch Paulus in seinen Zeilen an Timotheus. Er empfiehlt ihm allerdings nicht: „Sieh zu, dass du dich mit den Reichen gut verstehst. Wenn sie dir abspringen, hast du ein Problem...“ Nein, Timotheus soll auch ihnen helfen, Jesus nachzufolgen.

Wer gilt damals überhaupt als reich? Die, die Land besitzen und diejenigen, die genug Essen und Kleidung haben. Wer ist heute reich? Wir gehören auf jeden Fall im weltweiten Vergleich oben dazu. Was ist die richtige Einstellung zu Geld und Besitz? Paulus nennt in V17 drei Gedanken. Erstens: *Gib denjenigen, die in dieser Welt reich sind, die Anweisung, nicht überheblich zu sein.* Es ist eine Sache, wenn jemand sich über einen Erfolg freut und in dem Sinn stolz auf und dankbar für das Erreichte ist. Etwas ganz anderes ist jedoch die Haltung: „Ich habe es geschafft! Jetzt habe ich mehr als die anderen. Ich kann mir ... leisten.“ Laut Paulus hat das keinen Platz in der Kirche. Denn vor Gott sind alle gleich. Wie Schwestern und Brüder (Mt 23,8). Hüten wir uns erstens davor, überheblich zu sein, nur weil wir mehr als andere haben!

Zweiter Aspekt einer gesunden Einstellung: *Sie sollen ihre Hoffnung nicht auf etwas so Unsicheres wie Reichtum setzen...* Besitz und Geld können zu einem Ersatzgott werden. Die Könige in Israel sollten weder Silber oder Gold anhäufen, noch viele Pferde besitzen (5Mo 17,16f), um sich damit nicht zu sehr auf ihre militärische Macht zu verlassen. Die Weisheitssprüche des AT warnen vor einer falschen Sicherheit:

Der Besitz des Reichen ist eine befestigte Stadt. Doch die hohen Mauern, die ihn schützen sollen, gibt es nur in seiner Einbildung. (Sprüche 18,11, BasisBibel) Oder: *Versuche nicht, mit aller Kraft reich zu werden; sei klug und vergeude deine Zeit nicht damit. Denn der Reichtum kann plötzlich verschwinden – er bekommt Flügel wie ein Adler und fliegt davon.* (Sprüche 23,4–5, NLB)

Wie leicht kann Geld auch bei uns zu einem Ersatzgott werden! Erst recht in Zürich. Wie viele sind bereit, dem Erfolg alles unterzuordnen (Beziehungen, die eigene Gesundheit). Sich rücksichtslos selbst zu bereichern. Und die „finanzielle Sicherheit“ anzustreben. Wir sind da mittendrin und nicht automatisch davor geschützt. Paulus spricht vom ‚unsicheren‘ Reichtum. Denn das Einzige, was sicher ist: Reichtum ist vergänglich. Bei den Lehmhäusern von damals hatten Diebe leichtes Spiel und schicke Kleider wurden nur zu schnell Opfer von Motten (Mt 6,19). Wie rasant sich heute vermeintliche Sicherheiten auflösen können, zeigen Firmenpleiten und Börsencrashes eindrücklich. Oder auch nur die eine oder andere falsche Entscheidung im Leben. Der ehemalige Tennisspieler Boris Becker hat Hochs und Tiefs erlebt und sagte rückblickend: „Ich hatte jeden Luxus, von dem man nur träumen kann. Aber in diesen Momenten war ich weniger glücklich.“

Nehmen wir uns einen Moment zum Nachdenken, jede/r für sich:

- Wie wichtig ist dir Geld auf einer Skala von 0-10?
- „Geld regiert mich nicht.“ Trifft das auf dich zu?
- Woran machst du das fest?

Timotheus soll die Christen – drittens – aufrufen, ihre Herzen nicht an den Reichtum zu hängen und ihre Hoffnung darauf zu setzen, *sondern auf Gott. Er gibt uns alles in reichem Mass, und wir dürfen es geniessen.* (V17) Gott ist ganz anders als der unsichere Reichtum. Auf ihn ist wirklich Verlass. Er gibt nicht knausrig, sondern grosszügig. Die Psalmen drücken das poetisch so aus, Psalm 104,27–28 (HfA): ²⁷ *Alle deine Geschöpfe warten auf dich, dass du ihnen zur rechten Zeit zu essen gibst.* ²⁸ *Sie holen sich die Nahrung, die du ihnen zuteilst. Du öffnest deine Hand, und sie werden reichlich satt.* In der Theologie spricht man hier von der ‚allgemeinen Gnade‘ Gottes. Gott kümmert sich um seine Schöpfung und von gewissen Segnungen profitieren alle. Bedingungslos. Paulus betonte ebenfalls, wie Gott die Menschen behandelt: *Doch er gab sich ihnen schon immer zu erkennen, indem er ihnen Gutes tat. Er ist es, der euch vom Himmel her Regen schickt und euch zu den von ihm bestimmten Zeiten reiche Ernten schenkt; er gibt euch Nahrung im Überfluss und erfüllt euer Herz mit Freude.* (Apostelgeschichte 14,17, NGÜ)

Passt das zu deinem Bild von Gott? Dass er uns grosszügig beschenkt, damit wir geniessen können? Die jüdischen Feste waren von Anfang an davon geprägt: Die Israeliten priesen Gottes Güte, während sie miteinander ein grosses Fest feierten und dafür einen Teil ihrer Ernte hernahmen. Genauso wollte Gott das (5Mo 26,10f).

Wir müssen kein schlechtes Gewissen haben, dass es uns in der Schweiz so unglaublich gut geht. Sind wir Gott dankbar dafür! Doch was, wenn wir gerade nichts davon sehen, dass Gott uns ‚alles in reichem Mass gibt‘? Wenn wir uns wie in einer Wüste vorkommen. Dauerhaft überfordert sind. Probleme uns hartnäckig plagen... In der Predigt letzte Woche ging es um diese Spannung: Gott kann alles, aber tut er es auch zu unserem gewünschten Zeitpunkt? Vielleicht verlassen wir uns dann doch lieber wieder auf unser Geld. Damit ist doch so vieles möglich. Da haben wir es selbst in der Hand. Wir tätigen einen Trostkauf oder lenken uns mit einem Trotzkauf ab.

Was allerdings nicht geht: Mein Besitz kann nicht verhindern, dass der Tod die Endstation ist. Das kann nur Jesus. Für den, der an Jesus glaubt, ist der Tod nur eine Durchgangsstation ins wahre, ewige Leben. Jesus ist selbst von den Toten auferstanden, nachdem er sein Leben für uns gab, damit wir Frieden mit Gott haben können. Das ist die ‚spezielle Gnade‘. Paulus schrieb in Kap. 4 bereits: *... wir haben unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt, und er ist der Helfer und Retter aller Menschen – in besonderer Weise derer, die an ihn glauben.*“ (1. Timotheus 4,10, NGÜ) Wenn wir Gottes Fürsorge gerade nicht sehen: Jesus ist der Beweis, dass er uns zugewandt ist und liebt.

Der richtige Umgang

Neben der richtigen Einstellung zu Besitz bzw. Geld geht Paulus auf den richtigen Umgang damit ein. V18: *Die Reichen sollen Gutes tun, grosszügig sein mit guten Werken, freigebig und bereit, mit anderen zu teilen.* In der damaligen Gesellschaft spendeten die Reichen grosszügig für die Allgemeinheit, z.B. für Bibliotheken oder Theater, wofür sie wiederum Ruhm und Ehre erhielten. Aber sich für die Armen einzusetzen, brachte den Reichen nichts. Darum liessen sie es bleiben. Die Christen sollten das anders machen. Grosszügig teilen. Ohne Hintergedanken. Das Prinzip hiess: *Solange wir also noch Gelegenheit dazu haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun, ganz besonders denen, die wie wir durch den Glauben zur Familie Gottes gehören.* (Galater 6,10, NGÜ) Was hindert dich daran, grosszügig zu sein? Mit anderen etwas von dem zu teilen, was Gott dir gegeben hat? Sei es Geld oder Zeit oder dein Talent? Als von Gott Beschenkte haben wir eine Verantwortung, mit anderen zu teilen.

Was die Folge für die ist, die freigebig sind: ¹⁹ *Damit schaffen sie sich eine sichere Grundlage für die Zukunft. So können sie das wahre Leben erlangen.* Hiermit ist auf keinen Fall gemeint, dass jemand sich durch gute Taten den Himmel verdienen kann. Aber echter Glaube ist daran erkennbar, dass er gute Taten zur Folge hat.

Glaube zeigt sich in Nächstenliebe (Gal 5,6). *Lieber Freund, lass dir nicht das Böse als Vorbild dienen, sondern das Gute! Wer tut, was gut ist, stammt von Gott; wer tut, was böse ist, hat nichts von Gott begriffen.* (3. Johannes 11, NGÜ)

„Wer teilt, hat mehr.“ ist der Werbespruch von mobility, der Carsharing Firma. Wer wie Gott grosszügig teilt, kann genau das erleben. Jetzt schon und dann in Gottes neuer Welt erst recht. V17 und 19 bilden eine Klammer. V17 erwähnt die Reichen ‚in dieser Welt‘. Der Reichtum ist aber vergänglich. V19 macht klar: Entscheidend ist ‚das wahre Leben‘ in Gottes zukünftiger Welt. Dort wird Gottes Güte dann ohne Ende sichtbar und spürbar sein. Jeder Einsatz für ihn und andere wird sich gelohnt haben.

J. Paul Getty und Hubert Looser sind sehr unterschiedlich mit ihrem Reichtum umgegangen. Der eine behielt gierig alles für sich und der andere schenkt grosszügig weiter. Ein jesuamässiger Umgang mit Geld bildet sich nichts darauf ein und klammert sich nicht daran, sondern an Gott, von dem alles kommt. Nicht unser Besitz rettet uns, sondern unser Gott. Ihm können wir in guten, wie in schlechten Zeiten vertrauen. Und gerne weitergeben, was wir von ihm bekommen haben.

Pfarrer Marcel Eversberg, 27.10.2024

Zum Vertiefen:

- Was liegt deiner Meinung nach für Christen eher drin, was weniger? Weltreise, Luxusauto, teurer Schmuck, exklusive Kleidung, wertvolle Kunstgegenstände...
- Jesus sagte, es sei für Reiche besonders schwer, ins Himmelreich zu kommen (Mk 10,23). Wie meinte er das?
- Vergleiche Jesu Worte in Mt 6,19ff!
- Allein mit guten Taten besteht niemand vor Gott. Wie begründest du das?
- Wie kannst du eine gesunde Einstellung zu Geld und Besitz gewinnen bzw. behalten?
- Was teilst du mit wem?

Weitere Bibelstellen: Ps 62,11; Spr 11,28; Lk 12,15ff; Phil 4,11ff; Hebr 13,16